

Gegenargumente

Düsseldorf

Change

in der US- und Nato-Außenpolitik im Mittleren Osten

In der Bush-Ära hat Amerika nach dem 11. September 2001 den Schlachtruf in die Welt ausgerufen: „Entweder mit uns oder gegen uns!“, der nicht weniger als ein weltpolitisches Neusortierungsprogramm für die ganze Welt bedeuten sollte.

Ganz ohne sorgenvolle Anteilnahme: die Bilanz fällt nach fast acht Jahren Antiterrorkrieg im Verhältnis zum Anspruch nicht gut aus. Die Staaten in der Golfregion sind nicht befriedet. Dem Irak wollten die USA eine neue politische Identität stiften (nation-building); von diesem pro-amerikanische Gebilde sollte eine demokratische Strahlkraft ausgehen, die im Sinne der USA stabilisierend in die ganze Region hineinwirken sollte. Das Gegenteil ist passiert: Im günstigsten Fall kann der Bürgerkrieg in Schach gehalten werden; dafür müssen bis auf weiteres 30 000 bis 50 000 US-Soldaten sorgen. Die unmittelbare Nachbarschaft sieht auch nicht besser aus. Pakistan, der Zwangsverbündete (laut Clinton wahrscheinlich derzeit der gefährlichste Ort der Welt), wurde zum Aufmarsch- und Rückzugsgebiet der Taliban. Das Land droht komplett auseinander zu brechen und wird mit Afghanistan, wo sich die Taliban ebenfalls zurückgemeldet haben, zum Großkriegsschauplatz.

Wegen dieser Misserfolge sucht Amerika mit neuen Mitteln den Erfolg. Schließlich ist mit „Change“ nicht gemeint, dass die Amerikaner einfach gehen und diese Weltgegend unbetret in Ruhe lassen. Es steht neben dem Fall selbst auch die Glaubwürdigkeit ihrer Weltordnungsfähigkeit unter Beweispflicht.

Die NATO, in der auch die konkurrierenden Verbündeten der USA organisiert sind, sieht das so ähnlich. Der weltpolitische Status gebietet, Willen und Fähigkeit ihrer weltweiten militärischen Ansprüche unter Beweis zu stellen. Im Afghanistankrieg verteidigen sie diesen Anspruch.

And last but not least gilt das Gleiche für Deutschland, das seinen Militarismus endlich in der staatlichen Normalform angekommen und von alten Vorbehalten befreit sieht: Es will nicht beim ersten ernstesten militärischen Kampfeinsatz gleich schon wieder verlieren.

Alles in allem eine imperialistische Lage, der es an Zynismus nicht mangelt. Was nun die neue Strategie aus diesen Staaten macht, welches Zerstörungswerk der militärische Einsatz anrichtet und welchen Zweck und Inhalt er hat, soll am 15. August diskutiert werden.

Diskussionstermin

Samstag, 15. August 2009, 15 Uhr

Ort: Kulturcafé Solaris 53 e.V. * Kopernikusstr. 53 * 40225 Düsseldorf – Bilk

www.gegenargumente.com * info@gegenargumente.com